



Politik – Lebenswelt – Biografie

**Welche Faktoren können für Bildungsaufstiege
förderlich sein?**

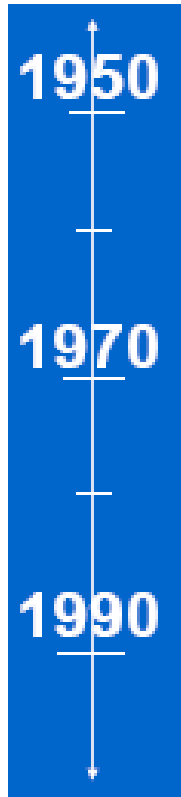
Dr. Maja Suderland (Hochschule Darmstadt)

Regina Soremski M.A. (JLU Gießen)

Übersicht

1. **DFG-Projekt: „Bildungsaufsteiger“** (Soremski)
2. **Gelegenheit für Nachfragen zum Projekt** (Publikum)
3. **Politik – Lebenswelt – Biografie ... und wie diese im realen Leben aufeinandertreffen. Versuch einer Systematisierung** (Suderland)
4. **Was kann getan werden, um bildungsförderliche Settings herzustellen?** (Gemeinsame Diskussion)

1. DFG-Projekt



Drei Generationen Bildungsaufsteiger

Zum Zusammenhang von Herkunftsmilieu und Gesellschaftssystem im Ost-West-Vergleich

Laufzeit: 2010 – 2014

Projektleitung: Prof. Dr. Ingrid Miethe

gefördert durch: DFG

1. DFG-Projekt – Sozialwissenschaftliche Bildungsforschung

THESE 1



Trotz aller bildungspolitischen Reformen ist es nicht gelungen, den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildung aufzulösen.

Die bisherige sozialwissenschaftliche Forschung konzentriert sich auf die Barrieren des Aufstiegs.

Im DFG-Projekt rücken die Ressourcen in den Fokus.

1. DFG-Projekt – Bildungshistorischer Hintergrund

THESE 2

Je nach Gesellschaftssystem und dem Verlauf der bildungspolitischen Entwicklung gelingt ein Bildungsaufstieg in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft und Generation unterschiedlich gut.

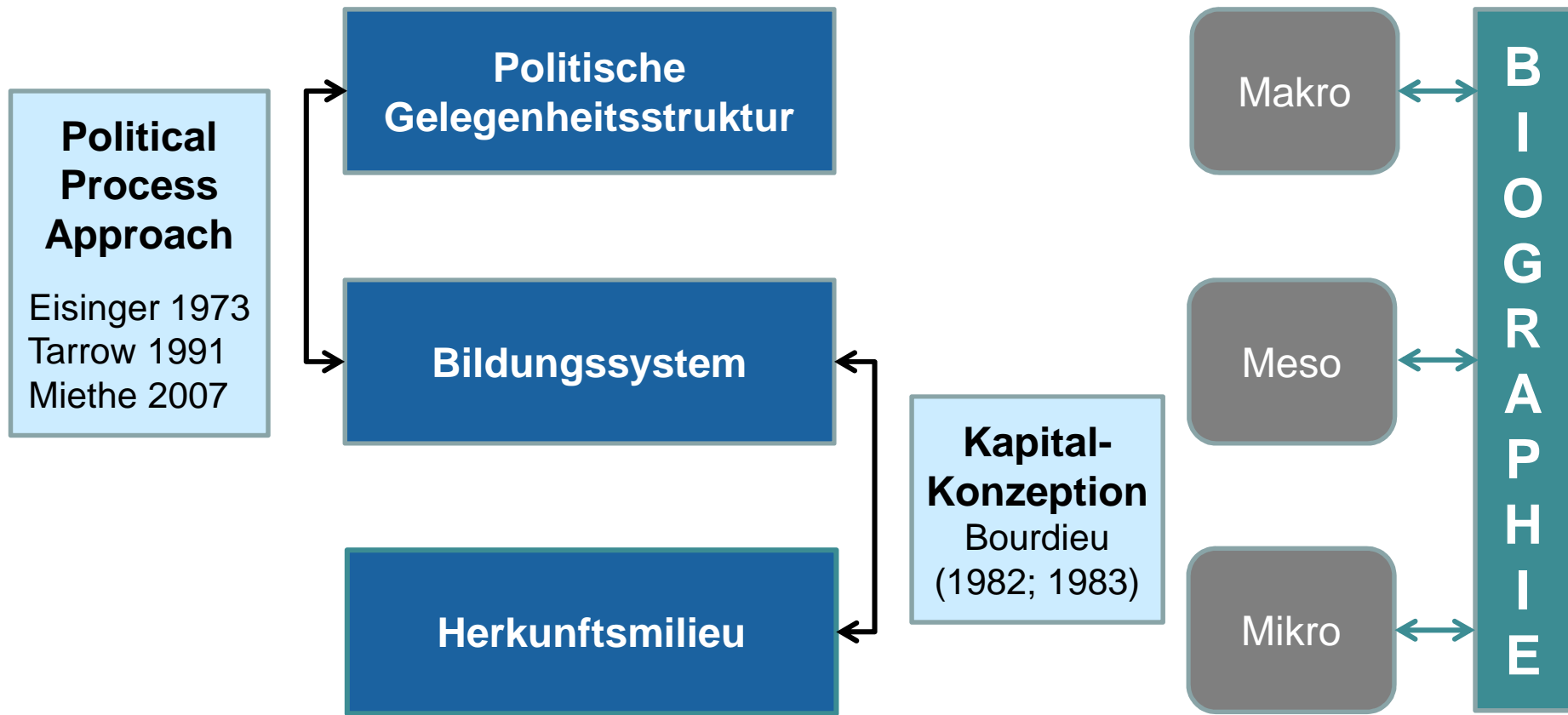


	BRD / Alte Länder	DDR / Neue Länder
1950er Jahre	4%	ca. 57%
1970er Jahre	14%	24%
1990er Jahre	7%	5%

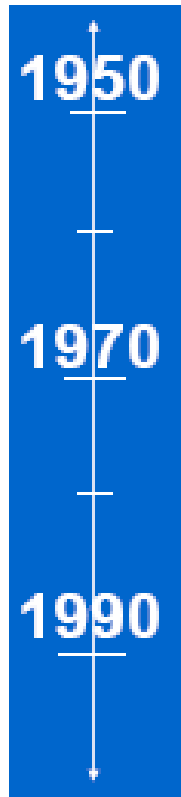
Anteil von „Arbeiterkindern“ in Prozent an dt. Universitäten (ohne Fachhochschulen)

Quelle: DDR: Miethe 2007; BRD: 9. + 18. Sozialerhebung des Dt. Studentenwerks

1. DFG-Projekt „Bildungsaufsteiger“



1. DFG-Projekt – Sample + Methode



Sample:

- Bildungsentscheidungen etwa im gleichen Zeitraum
- weite Aufstiege (Pollak 2010: 13)

Daten/-Auswertung:

- 69 biografisch-narrative Interviews
- Fallrekonstruktion nach Gabriele Rosenthal (1995)
- Ergebnis: Chancen-Typen

1. DFG-Projekt „Bildungsaufsteiger“

Hierarchie der Klassenpositionen (in Anlehnung an Erikson/Goldthorpe 1992)

1. Leitende Angestellte, höhere Beamte, freie Berufe
2. (Hoch)qualifizierte Angestellte und gehobene Beamte
3. Mittlere Angestellte; Beamte im mittleren Dienst
4. Selbständige in Handel, Gewerbe, Industrie und Dienstleistung mit ca. 49 Mitarbeitern
5. Landwirte
6. Facharbeiter und Meister
7. Ungelernte Arbeiter, angelernte Arbeiter und Angestellte mit einf. Routinetätigkeiten

Aus: Reinhard Pollak (2010): Kaum Bewegung, viel Ungleichheit. Eine Studie zu sozialem Auf- und Abstieg in Deutschland. Im Auftrag und hrsg. von der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin; S.13

1. DFG-Projekt: Chancentypen

1. „Sozialer Wandel“
2. „Welle“
3. „Pragmatische Nutzung“
4. „Institutionelle Prozessierung“

3. Chancentypen

1. „sozialer Wandel“

Merkmal:	Öffnung sozialer Milieus	
	a) Milieuauflösung durch Krieg- und Nachkriegszeit	b) Auflösung von Berufstraditionen durch wirtschaftliche Modernisierungsprozesse
Fälle:	- 1950er Jahre - BRD + DDR	- 1950er + 1970er Jahre - BRD

3. Chancentypen

2. „Welle“

Merkmale:	<ul style="list-style-type: none">- gesell. Konsens über bildungspolit. Veränderungen- positiver öffentlicher Diskurs- kollektives Bewusstsein
Mikro-Ebene	<ul style="list-style-type: none">• Reflexion der eigenen sozialen Herkunft• Erfahrungen der Kollektivität• Erfahrungen der Einbindung in ein polit. Geschehen
Fälle:	<ul style="list-style-type: none">- 1950er Jahre in der DDR- 1970er Jahre in der BRD

3. Chancentypen

3. „pragmatische Nutzung“

Merkmale:	<ul style="list-style-type: none">- Abnahme bildungspolitischer Reformen + Fördermaßnahmen- Institutionelle Strukturen weiterhin vorhanden
Mikro-Ebene	<ul style="list-style-type: none">• Direkte Bildungswege• Selbstverständliche Nutzung vorhandener Bildungsinstitutionen und Förderangebote
Fälle:	<ul style="list-style-type: none">- 1960/70er Jahre in der DDR- 1980/90er Jahre in der BRD

3. Chancentypen

4. „institutionelle Prozessierung“

Merkmale:	- Spezifische institutionelle Förderstruktur (Kirche, Militär)
Mikro-Ebene	<ul style="list-style-type: none">• Spez. Ausbildung und Qualifikation• Materielle Unterstützung• Angemessene berufliche Position
Fälle:	<ul style="list-style-type: none">- generationsübergreifend- unabhängig vom politischen System

2. Gelegenheit für Nachfragen zum Projekt

Was immer Sie wissen möchten –
Fragen Sie!

3. Politik – Lebenswelt – Biografie ...

... und wie diese im realen Leben aufeinandertreffen.
Versuch einer Systematisierung

Zum Beispiel: Der „Fall“ Monika Baumann

- Übersicht über die Daten des Bildungsweges
- Details der Geschichte
- Was ist kontingent?
- Von welcher Ebene kommen jeweils Impulse?
- Was begünstigt das Gelingen des Bildungsweges?

3. Politik – Lebenswelt – Biografie ...

Monika Baumann – Herkunft und Bildungsweg

- **1958** geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Rhein-Main-Gebiet - ihre Eltern betrieben eine kleine Baustoffhandlung ...
- **1965-1968** Besuch der Grundschule am Ort
- **1968-1977** Besuch des Gymnasiums in der Nachbarstadt
- **1977-1981** FH-Studium Bauingenieurwesen in der Region
- **1981-1984** Tätigkeit als Bauingenieurin in der Region
- **1984-1993** Studium der Medizin in Bayern
- **1993-1995** AiP / PJ in Bayern, Hessen und Baden-Württemberg
- **1995-2005** Fachärztin im Klinikbereich in Baden-Württemberg
12-monatige Fortbildung Controlling
Seither im klinischen Controlling tätig ...

3. Politik – Lebenswelt – Biografie ...

- Wie zeigt sich die Politik in dieser Biografie?
- Was ist in dieser Lebensgeschichte kontingent?
- Welche Besonderheiten weist Monika Baumanns Lebenswelt auf?
- Wie erlebt Monika Baumann selbst ihre Bildungsgeschichte? Wie stellt sie diese dar?
- Welche systematischen Aspekte lassen sich in den Settings erkennen?

3. Politik ...

Monika Baumann – Herkunft und Bildungsweg

- **1958** geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Rhein-Main-Gebiet - ihre Eltern betrieben eine kleine Baustoffhandlung ...

Babyboom, Wirtschaftswunder

3. Politik ...

Monika Baumann – Herkunft und Bildungsweg

- **1958** geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Rhein-Main-Gebiet - ihre Eltern betrieben eine kleine Baustoffhandlung ...

Babyboom, Wirtschaftswunder

- **1965-1968** Besuch der Grundschule am Ort

Picht 1964 / Dahrendorf 1965 ... Beginn „Bildungsexpansion“ ...

3. Politik ...

Monika Baumann – Herkunft und Bildungsweg

- **1958** geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Rhein-Main-Gebiet - ihre Eltern betrieben eine kleine Baustoffhandlung ...

Babyboom, Wirtschaftswunder

- **1965-1968** Besuch der Grundschule am Ort

Picht 1964 / Dahrendorf 1965 ... Beginn „Bildungsexpansion“ ...

- **1968-1977** Besuch des Gymnasiums in der Nachbarstadt

Beginn Studentenbewegung, Ausbau „Bildungsexpansion“ ...

3. Politik ...

Monika Baumann – Herkunft und Bildungsweg

- **1958** geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Rhein-Main-Gebiet - ihre Eltern betrieben eine kleine Baustoffhandlung ...

Babyboom, Wirtschaftswunder

- **1965-1968** Besuch der Grundschule am Ort

Picht 1964 / Dahrendorf 1965 ... Beginn „Bildungsexpansion“ ...

- **1968-1977** Besuch des Gymnasiums in der Nachbarstadt

Beginn Studentenbewegung, Ausbau „Bildungsexpansion“ ...

- **1977-1981** FH-Studium Bauingenieurwesen in der Region

FH-Gründungen; aufstiegsförderliche Bildungspolitik;

Frauenbewegung ...

3. ... Lebenswelt und Biografie ...

Monika Baumann – Herkunft und Bildungsweg

- **1958** geboren und aufgewachsen in einem kleinen Ort im Rhein-Main-Gebiet - ihre Eltern betrieben eine kleine Baustoffhandlung ...
- **1965-1968** Besuch der Grundschule am Ort
- **1968-1977** Besuch des Gymnasiums in der Nachbarstadt
- **1977-1981** FH-Studium Bauingenieurwesen in der Region
- **1981-1984** Tätigkeit als Bauingenieurin in der Region
- **1984-1993** Studium der Medizin in Bayern
- **1993-1995** AiP / PJ in Bayern, Hessen und Baden-Württemberg
- **1995-2005** Fachärztin im Klinikbereich in Baden-Württemberg
12-monatige Fortbildung Controlling
Seither im klinischen Controlling tätig ...

3. ... Lebenswelt + Biografie ...

Welche systematischen Aspekte weist die Geschichte neben den günstigen politischen Gelegenheitsstrukturen auf?

- Betreuung außerhalb der Kernfamilie, Kontakt mit anderen Familien, Orte der Begegnung ...
- Individuelle Unterstützung ...
- Ermutigung ...
- Sensibilität der Lehrkräfte ...
- Kontinuitäten ...
- Erfolgserlebnisse auch außerhalb der Schule ...
- Gelegenheit, den eigenen Weg zu suchen – Ziele „step by step“ neujustieren

3. Politik – Lebenswelt – Biografie ...

Welche Möglichkeiten gibt es, um Bildungswege zu begünstigen?

- Orte schaffen, an denen sich unterschiedliche Menschen ganz selbstverständlich begegnen können ...
 - Ganztagschulen, Dreigliedrigkeit aufheben; Stadtteilprojekte; Bürgerhäuser; Wohnungspolitik, Bebauungspläne ...
- Professionelle für Kontinuitäten sensibilisieren ... (gilt für alle Professionellen in allen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen)
 - Das Wagnis, „unbekanntes Terrain“ zu betreten, fühlt sich „geringer“ an, wenn man sich gleichzeitig noch an Vertrautem festhalten kann ...
- Lehrerdilemma zwischen Fördern und Auslesen beseitigen ...
- Bildung nicht allein als ökonomische Ressource diskutieren und politisch fördern („Humankapital“), sondern als universelles „Instrument zur Welterschließung“ betrachten und fördern ...

4. Gemeinsame Diskussion ...

**Was kann getan werden, um bildungs-
förderliche Settings herzustellen?**

Literatur zum Vortrag

- Mieth, I. (2007): Bildung und soziale Ungleichheit in der DDR. Möglichkeiten und Grenzen einer gegen-privilegierenden Bildungspolitik. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Kath, G. (1980): Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse der 9. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks im Sommersemester 1979, Bonn: Studentenwerk.
- Isserstedt, W./Middendorff, E./Fabian, G./Wolter, Ä. (2007): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2006, 18. Sozialerhebung des Dt. Studentenwerks, HIS, Bonn.

Literatur zum Projekt

- Soremski, R. (2013, i.E.): „Kontinuität im Wandel – Transformative und reproduktive Aspekte von Bildungsentscheidungen im Prozess des Bildungsaufstiegs“, In: Miethe, I./Ecarius, J./Tervooren, A. (Hg.). Bildungsentscheidungen im Lebenslauf. Perspektiven qualitativer Forschung. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Suderland, M. (2011): „Die Zeit war reif: Arbeiterkinder an die Hochschule!“ Bildung – Generation – Zeitgeist. In: Geschichte im Westen. Zeitschrift für Landes- und Zeitgeschichte 26(2011). Essen: Klartext; S. 89-116.
- Miethe, I. (2010): „Bildungsaufstieg in drei Generationen in Ost- und Westdeutschland. Theoretische und methodische Konzeptionen“, In: H.-R. Müller, J. Ecarius und H. Herzberg (Hg.): Familie, Generation und Bildung. Beiträge zur Erkundung eines informellen Lernfeldes. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 129-148.